

Mein unfreiwilliger Lehrmeister

Walter



Manche Sportfreunde hatten in ihren Anfangsjahren das Glück, einen Lehrmeister zu kennen, der ihnen mit guten Tauben und fachgerechter Anleitung auf die Beine geholfen hat. Solche Mentoren können helfen, Fehler zu vermeiden und den Weg schon früh in eine erfolgreiche Richtung lenken. Aber es gibt neben diesen freiwilligen auch die unfreiwilligen Lehrmeister. Dies sind für mich Sportfreunde, die uns zwar nicht persönlich unterstützen und helfen, aber deren

Vorgehensweise wir beobachten und von deren Erfahrungen wir lernen können. Dies gilt im positiven wie im negativen Sinne, denn negative Erfahrungen eines anderen können wir uns ersparen, wenn wir sie erkennen, unsere Lehren daraus ziehen und von Anfang an eine andere Vorgehensweise für uns wählen.

Von Jürgen Fröhlich

Im diesem Beitrag möchte ich von Walter berichten, einem außergewöhnlichen Menschen und Sportfreund, der in mancherlei Hinsicht ein unfreiwilliger Lehrmeister für mich war. Obwohl Walters Geschichte nun mehr als 30 Jahre zurückliegt, glaube ich, dass sie noch immer aktuell ist und sich auch in der heutigen Zeit zutragen könnte. Deshalb möchte ich über Walters leider viel zu kurze Zeit als Brieftaubenzüchter berichten und dabei anregen, auch ohne Kenntnis der Person über seine Vorgehensweise nachzudenken. Möglicherweise lassen sich wertvolle Schlüsse daraus ziehen, so wie ich es seinerzeit für mich getan habe und auch heute noch tue.

Walter war ein sympathischer, allseits beliebter und geselliger Mensch, der sehr schnell Kontakt fand und ein stets angenehmer Gesprächspartner war. Von seinen Anfängen im Brieftaubenhobby 1984 bis zu seinem Tod 1994 blieben nur zehn gemeinsame Jahre, in denen wir im gleichen Verein und in der gleichen RV unserem Hobby nachgingen. Meine Schilderungen basieren auf persönlichen Erinnerungen, unterstützt nur durch Einblicke in handschriftliche Protokolle alter Vereinsversammlungen. Ich möchte es in meinen Ausführungen bei seinem Vornamen „Walter“

belassen, obwohl Sportfreunde aus meinem direkten Umfeld natürlich wissen, wer gemeint ist.

Ein Schicksalsschlag und ein ungeplanter Start ins Brieftaubenhobby

An die erste Begegnung mit Walter kann ich mich noch genau erinnern. Es muss während des Einsatzgeschäftes im Reisejahr 1983 gewesen sein, als ich im Hintergrund unserer Einsatzstelle einen Mann in den Endfünfigern mit einem jungen Burschen erkannte, die erkennbar interessiert das Treiben verfolgten. Als es später etwas ruhiger zuging, stellten sie sich als Vater Walter und Sohn Frank vor. Walter war der Wortführer:

Sein Sohn sei an Brieftauben interessiert, habe bereits eine kleine Schlaganlage auf dem elterlichen Grundstück mit einigen Insassen und wolle ab dem kommenden Jahr auch am Reisegeschehen teilnehmen. Natürlich beruhte das Interesse auf Gegenseitigkeit: Die Aufnahme in unseren räumlich am nächsten gelegenen Verein wurde besprochen und Schlag und Taubenbestand im Nachbarort zeitnah begutachtet. Der Vater Walter war selbst nicht am Brieftaubenhobby interessiert, wollte seinem einzigen Sohn Frank allerdings dessen Herzenswunsch erfül-

len und hatte ihm mit handwerklichem Geschick einen ansehnlichen und zweckmäßigen Taubenschlag in Holzbauweise erstellt. Geplant war nach Übereinkunft ein Start zu den Jungtierflügen 1984, und hierzu kamen natürlich nach und nach auch Tauben von verschiedenen Vereinskolegen in die neuen Schläge.

All das, was sich so positiv zu entwickeln schien, nahm urplötzlich ein schreckliches Ende: Frank feierte mit Schulkameraden in einem örtlichen Jugendheim, und nach der Party wollte man gemeinsam dort übernachten. In der Nacht brach ein Feuer aus, dem Frank und ein Freund zum Opfer fielen. Wir Sportfreunde waren tief betroffen vom Tod unseres jugendlichen Anfängers. Den Schmerz und die Trauer um den Tod des einzigen Sohnes haben Walter und seine Frau zeitlebens nicht überwunden. Für einige Monate brach der Kontakt zwischen den Vereinsmitgliedern unseres Brieftaubenzuchtvereins und den Eltern von Frank gänzlich ab, doch eines Tages hat uns Walter wieder aufgesucht: Seine Frau hatte angeregt, dass er das Brieftaubenhobby seines Sohnes weiterführen solle. Es wäre sicher in seinem Sinne gewesen, und in Anbetracht von Walters bevorstehendem Ruhestand für ihn eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und Ablenkung. Tauben und Schlaganlage wären ja ohnehin schon vorhanden. Walter war bereit dazu, bat aber seine Sportfreunde um Unterstützung, da er über keinerlei Kenntnisse und Erfahrungen verfüge. Natürlich wurde ihm jegliche Hilfe zugesagt. Beim Start in die Jungtiersaison war seine Unerfahrenheit schon beim Einsetzen erkennbar, weil er Mühe hatte, die Tauben aus dem Korb zu nehmen und er sie ungenau mit der Brust nach vorne weiterreichte.

Walters Lehrjahre

Wenn ich heute über Walter nachdenke, dann hat er seinerzeit über vier Eigenschaften verfügt, die für den Start in das Brieftaubenhob-



Walter (links) im Frühjahr 1985 vor seinem ersten Reisejahr. Aus Anlass des 25-jährigen Vereinsjubiläums hatten sich die aktiven Sportfreunde zu einem Gruppenfoto zusammengefunden.

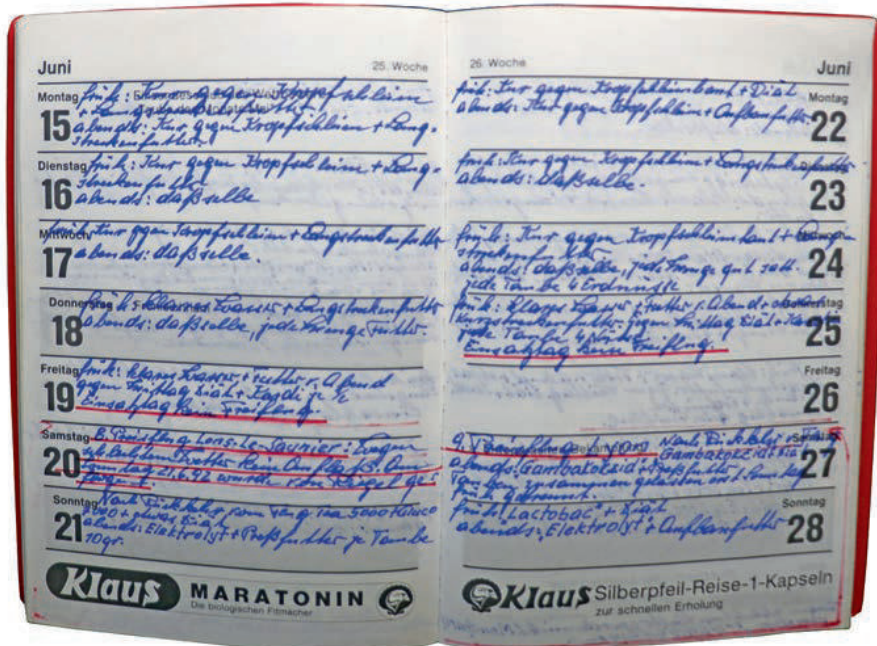
by auch heute noch wichtig sind: Tierliebe, Engagement, Wissbegierde und Konsequenz. Ich erinnere mich noch heute an seine Aussage, die er in seinen Anfangsjahren wie ein Mantra regelmäßig wiederholte: „Ich habe keine Ahnung von Tauben. Deshalb müssen alle in den Korb. Auch bei der Versorgung will ich nichts falsch machen. Für mich ist das mit den vielen Produkten viel zu kompliziert. Gutes Futter, Grit und frisches Wasser müssen reichen.“ Im Nachhinein amüsiert mich noch immer, dass er im Vorraum des Reiseschlages ein Transistorradio stehen hatte, aus dem ganztags Musik aus einem Heimatkanal dudelte und die Schläge beschallte. „Meine Tauben mögen das und werden dadurch motiviert, wieder in die Heimat zurückzufliegen“, wurde von ihm schmunzelnd erklärt.

Im Protokoll der Jahreshauptversammlung unseres Vereins ist nachzulesen, dass im Jahr 1985 erstmals ein „Anfängerpokal“ ausgeflogen wurde. Drei neue aktive Sportfreun-

de hatte unser Verein in diesem Jahr zu verzeichnen und kam damit auf insgesamt 18 Aktive. Walter war einer davon, und er war der erste Erringer. Seine Schlaganlage bestand aus zwei Schlägen, die im Sommer Alt- und Jungtauben und im Winter die Vögel und Täubinnen beherbergten. Festsitzende Zuchttauben lehnte er konsequent ab. Beim Einsatzgeschäft berichtete er immer stolz, dass sein Alttierschlag leer sei. Ich erinnere mich an einen Spruch von ihm, als er mir beim Einsetzen eine Taube in die Hand gab: „Der ist erst unter der Woche nachgekommen und ich wollte ihn eigentlich zuhause lassen, aber nach dem Einkorben der anderen Tauben saß er alleine im Schlag und hat mich so traurig angesehen, dass ich gesagt habe „o.k., du darfst auch mit“. Alle Tauben wurden konsequent im RV-Programm der Alt- und Jungtauben durchgesetzt. Im Herbst wurden nur die erfolgreichsten Reisetiere behalten, der Bestand mit Jungtauben ergänzt und im Folgejahr hier-

aus vor der Reise eine Runde Junge gezüchtet.

Walter hat sich stets in beispielhafter Form um zugeflogene Tiere und deren Rückführung gekümmert. Dabei sind viele Kontakte zu Züchtern aus ganz Deutschland entstanden. Häufig wollten sich die Betreffenden für die Pflege und Rückführung der Zuflieger erkenntlich zeigen. Das galt besonders, nachdem sie von Walters schwerem Schicksalsschlag erfuhren, der für ihn letztendlich zum Einstieg in das Brieftaubenhobby geführt hatte. Wenn ihm Herbstjunge aus den besten Tauben für die Zucht angeboten wurden, hat er dies stets abgelehnt. Er habe keine Zuchttauben und auch keinerlei Ahnung von Abstammungen und Erfolgslinien. Aber Jungtauben für die Reise würde er gerne nehmen und ausprobieren. Mit einer bevorzugten Behandlung dürften sie allerdings bei ihm nicht rechnen. So kam er alljährlich an eine zusätzliche Anzahl an Jungtieren, mit denen er im Sommer bei den Jungtierflügen antreten konnte.



Im Jahreskalender 1992 hatte Walter in filigraner Schreibschrift akribisch seine tägliche Versorgung festgehalten.

In seinen ersten Jahren im Brieftaubenhobby waren bei Walter stetig steigende Erfolge erkennbar, die zwar nicht spektakulär, aber durchaus beachtenswert waren. Höhepunkte waren sicherlich die 1. Jährigenmeisterschaft und die 1. Weibchenmeisterschaft in der RV, mit damals fast 80 aktiven Mitgliedern. Auch im Verein mit damals 18 reisenden Schlägen konnte er mehrfach vordere Plätze bei den verschiedenen Meisterschaften belegen. Ich erinnere mich, dass seine Erfolge seinerzeit durchaus Anerkennung und Bewunderung im Umfeld seiner Sportfreunde ausgelöst haben. Es war vor allem erstaunlich, wie schnell er vom ahnungslosen Anfänger zum echten Konkurrenten in Verein und RV aufgestiegen war.

Zur damaligen Zeit sind wir während der Reisesaison im 3-Wochenrhythmus montagsabends für einen Gesundheits-Check zu einem auf Tauben spezialisierten Tierarzt in den Odenwald gefahren. Für die einstündige Fahrt haben wir uns als Fahrer abgewechselt, aber das Fahrzeug war immer mit den gleichen vier Vereinskollegen besetzt. Die Brieftaubenzüchter mussten montags in der Praxis das Ende der normalen Kleintier-Sprechstunde abwarten und durften dann mit ihren Tauben vorstellig werden. Das Wartezimmer war um diese Zeit stets mit einer ganzen Reihe von Sport-

freunden aus dem Umland besetzt, die nacheinander mit dem kleinen Korb im Behandlungszimmer verschwanden und später mit kleinen weißen Dosen in der Hand und einem „Gut Flug weiterhin“ die Heimfahrt antraten. Wir vier Sportfreunde gingen immer zusammen ins Behandlungszimmer, weil wir keine Geheimnisse voreinander hatten. Wir konnten dann natürlich erfahren, welche Befunde bei den Tauben der Vereinskollegen festgestellt wurden und wie sich die Behandlung dann am kommenden Flugwochenende ausgewirkt hat. Auch Walter hat seine Tauben konsequent nach den Vorgaben des Tierarztes behandelt, wenn dies als notwendig angesehen wurde. Während der jeweils einstündigen Hin- und Rückfahrt und der obligatorischen Einkehr in eine Odenwälder Dorfgaststätte hatten wir natürlich ausreichend Zeit, uns über alle taubensportlichen Themen auszutauschen. Walter hörte stets aufmerksam zu, wollte und konnte aber nach wie vor zu den unter Sportfreunden üblichen Themen Zusatzprodukte, Abstammungen und ähnlichem keine Beiträge leisten.

Walters Wandlung

Wenn ich mich recht erinnere, ist mir Walters Veränderung erstmals bei einer dieser regelmäßigen Fahrten zum Tierarzt aufgefallen. Es war für ihn absolut ungewöhnlich, dass

er während der Untersuchungen plötzlich anfang, dem Tierarzt für ihn bisher ungewöhnliche Fragen zu stellen: „Herr Doktor, bringen denn Elektrolyte während der Saison eigentlich was? Und was halten Sie von ‚Blitz‘? Das scheinen ja viele erfolgreiche Sportfreunde zu geben“. Wir waren sprachlos und amüsiert zugleich, weil wir ihm diese Fragen eigentlich nicht zugetraut hatten. Auch bei den Folgeterminen hatte er stets einige Fragen parat, wobei er den Tierarzt in Sachen Taubenversorgung eindeutig für kompetenter hielt als seine eigenen Sportfreunde. Mitunter hatte er sich seine Fragen auf einem kleinen Zettel notiert, den er in der Sprechstunde abarbeitete. Offensichtlich begann Walter nach einigen Jahren sich auch für das Thema einer intensiveren Versorgung zu interessieren.

Die zweite gravierende Änderung in seinem Verhalten war erkennbar, als Walter über einen weiteren Zuflieger Kontakt zu einem neuen Sportfreund knüpfte und uns davon berichtete. Voller Begeisterung erzählt er, dass besagter Züchter hervorragendes Taubenmaterial besäße, aber aus Altersgründen den Taubensport im Herbst aufgeben müsse. Über diesen Weg könne er an erstklassige Zuchttauben aus besten Leistungslinien kommen. Walter begann nun, Abstammungen zu studieren und mit Züchter- und Taubenamen zu jonglieren, die er vorher nie ausgesprochen und für die er sich bisher auch nie interessiert hatte. Ich erinnere mich noch an einen Besuch bei ihm, als sich ein neuer Zuchtschlag mit Voliere mitten im Bau befand. Dieser sollte zukünftig die neuen festsitzenden Zuchttiere aufnehmen. Auch diese Veränderung hat uns zunächst verwundert, denn sein Verhalten hatte überhaupt nichts mehr mit seiner ursprünglichen Vorgehensweise zu tun, die ihn in den ersten Jahren ausgezeichnet und ihn auf ein gutes Leistungsniveau gehoben hatte. Damit schien er aber nicht mehr zufrieden zu sein. Er hatte offensichtlich „Blut geleckt“ und wollte die nächste Stufe auf der Erfolgsleiter erklimmen. Dafür sah er Zuchttauben aus den im Moment

populären Leistungsfamilien als erforderlich an, denn seine Gespräche kreisten nun verstärkt um diese Themen. Gleichzeitig verließ er seinen konsequenten Weg, zunächst alle Tauben ohne Ansehen von Äußerlichkeiten und Abstammungen zu testen und nur aus den Besten im Folgejahr zu züchten. Plötzlich spielte die Herkunft der Tauben eine Rolle, die dann teilweise bevorzugt behandelt und nicht mehr konsequent durchgesetzt wurden. Aber die erhoffte Leistungssteigerung blieb aus. Es war vielmehr zu beobachten, wie die Leistungen von Jahr zu Jahr schlechter wurden und nur noch unteres Mittelmaß erreichten.

Walters Tod

Mit Walters plötzlichem Tod im Jahr 1994 verloren wir einen liebenswerten und engagierten Sportfreund und Menschen, der seine Vereinskollegen tief betroffen zurücklies. Seine Ehefrau wollte Walters Tauben in gute Hände geben und hat sie den Vereinskollegen kostenlos und zum Aussuchen zur Verfügung gestellt. Sie standen seinerzeit im Vereinslokal in Körben zur Ansicht und Auswahl. Dazu stellte sie uns einen Ordner

mit Abstammungen zur Verfügung. Beigefügt war auch der Jahreskalender des Verbandes aus dem Jahr 1992, den wir zunächst nicht beachtet hatten. Erst später haben wir ihn im kleinen Kreis durchgeblättert und für uns einige Überraschungen entdeckt: Walter hatte in der Saison 1992 akribisch Buch über seine Versorgung während der Reisesaison geführt und im Kalender für jeden Tag notiert, welches Futter und welche Beigaben jeweils morgens und abends verabreicht wurden. Die Palette der Zusatzprodukte war äußerst umfangreich, wobei er auch wöchentlich mit unterschiedlichen Antibiotikagaben hantiert hatte, die ganz offensichtlich nicht auf Anordnung unseres Tierarztes zum Einsatz kamen. Ich kann mich noch genau erinnern, wie wir alle beim Einblick in seine Aufzeichnungen regelrecht sprachlos waren, in welchem Umfang er im Laufe einer Woche Zusätze ans Futter gebunden oder ins Trinkwasser eingerührt hat.

Erfahrungen

Letztlich waren wir alle erstaunt, welche Wandlung Walter im Laufe seiner zehn Jahre als aktiver Sportfreund vollzogen hatte: Als bluti-

ger Anfänger ohne Grundkenntnisse hatte er in wenigen Jahren durch einen einfachen und konsequenten Weg beachtliche Erfolge erzielen können. Aber er blieb in der Folgezeit doch nicht frei von äußeren Einflüssen, wie es anfangs noch den Anschein hatte. Im Laufe der Zeit ist er offensichtlich zu der Einsicht gelangt, dass er nur über eine breite Produktpalette der Zusatzversorgung und über neue Tauben aus den momentan populären Linien zu noch größeren Erfolgen kommen könne. Dabei war Konsequenz ursprünglich eine seiner größten Stärken, die ihm jedoch über die Jahre abhanden kam. Trotz oder wegen dieser Veränderungen wurden die Reiseleistungen erkennbar von Jahr zu Jahr schwächer. Leider hat mit seinem Tod auch sein Werdegang als Brieftaubenzüchter ein plötzliches Ende genommen. Vielleicht hätte er eines Tages reflektiert, was ihm in seinen Anfangsjahren so schnell zu ersten Erfolgen geführt hatte und wäre daraufhin zu den alten Tugenden zurückgekehrt. Dies bleibt allerdings pure Spekulation, denn diese Fragen werden leider unbeantwortet bleiben.



Die Brieftauben und die Wolkengruppe

Im Sommer 2022 besuchte die Wolkengruppe des örtlichen Kindergartens Sportfreund Gerd Blase und seine Brieftauben in Hundeshagen, einem Ortsteil der Stadt Leinefelde-Worbis im thüringischen Landkreis Eichsfeld.

Sportfreund Blase gab den neugierigen Kindern interessante Einblicke in das Leben der Brieftauben und erklärte den wissbegierigen Kindern auch den Ablauf eines Wettflugs. Mit viel Freude und Interesse folgten die Kleinen den Ausführungen des Züchters und lernten so die wesentlichen Abläufe auf einem Taubenschlag und seine Bewohner kennen. Als Erinnerung an diesen schönen Vormittag bekam jedes Kind eine Taubenfeder.



Einen spannenden Vormittag erlebten die Kindergartenkinder bei Sportfreund Gerd Blase in Hundeshagen.